

BNN 27.01.2015

Weingarten setzt auf naturnahe Entwässerung

Die Gräben im Gewann „Breitwiesen“ sollen wieder ertüchtigt werden / Kosten von 162 000 Euro

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. Die Gemeinde Weingarten besinnt sich in Sachen Hochwasserschutz auf alte Tugenden: Statt immer weiter in technische Bauwerke zu investieren, sollen historische Gräben reaktiviert und zusätzlich Retentionsflächen bereitgestellt werden. Die Gräben auf Weingartener Gemarkung, die der Entwässerung dienen, stammen nach vagen Angaben im Heimatbuch von Pfarrer Albert Nikolaus aus der Zeit „unserer Vorfahren“, als ungefähre zeitliche Angaben nennt er das 18. Jahrhundert.

Dass Weingarten bis zum Bau des Rückhaltebeckens am Schlossbergsee 1978 häufig unter Hochwasser gelitten hat, belegen zahlreiche Berichte, Fotos

2013 war Rückhaltebecken am Rande seiner Kapazität

und einzelne noch vorhandene Hochwassermarken an den Häusern. Nun gab es im Juni 2013 ein Starkregenereignis, ein so genanntes „zehnjährliches“ Hochwasser, welches auch das Rückhaltebecken an den Rand seiner Kapazität brachte. Das habe die Verwaltung zu der Überlegung veranlasst, die vorhandenen Gräben wieder in Betrieb zu nehmen, erklärt Bürgermeister Eric Bänziger auf BNN-Nachfrage.

Ein Ingenieurbüro wurde mit der Prüfung beauftragt, ob die hydraulischen Kapazitäten des Grabensystems „Heuburgwiesen-, Breitwiesen- und Hinterteufengraben“ geeignet seien, das Wasser eines „30-jährlichen“ Hochwassers aus dem Ortsetter abzuführen. Das Rechenmodell und das Ergebnis wurden dem Ausschuss für Umwelt und Technik vorgelegt. Demnach weist der Heu-



DER BREITWIESENGRABEN fließt gegenwärtig so gut wie gar nicht mehr und ist mehr oder weniger versumpft. Die Äcker dort böten genügend Fläche, ein 30-jährliches Hochwasser bis zu 15 Zentimeter hoch aufzustauen. Foto: Lothar

burgwiesengraben ein zu geringes Gefälle auf. Um einen wirksamen Schutz zu erzielen, seien Retentionsflächen nötig. Die Äcker im Gewann „Breitwiesen“ böten genügend Fläche, ein „30-jährliches“ Hochwasser bis zu 15 Zentimeter hoch aufzustauen. Ein Flurschaden sei nicht zu befürchten, da es sich nur um eine kurzfristige Notwendigkeit handle, die in der Regel binnen eines Tages wieder abgeflossen sei, so Bänziger. Aber der Klimawandel lasse ein vermehrtes Auftreten von kleinräumigen Starkregenereignissen erwarten. Darauf müsse eine Gemeinde vorbereitet sein.

Ein zweiter Faktor, der für die Ertüchtigung dieser Gräben spreche, seien die Einwohnerzahlen von Weingarten und Walzbachtal. Diese hätten in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Um eine Entlastung insbesondere für die Kläranlage herbeizuführen, soll das bestehende Mischsystem des Abwassernetzes nördlich der Bahnhofstraße im Zusammenhang mit der Sanierung in Burgstraße, Schillerstraße und Paulusstraße in ein Trennsystem umgewandelt werden. „Damit fließt das Regenwasser schon mal separat ab und belastet das Kanalnetz und damit die Kläranlage

nicht mehr“ sagt Bänziger. Er halte es nicht für sinnvoll, für weitere Regenüberlaufbecken „Millionen im Boden zu vergraben“, sondern setze auf naturnahe Entwässerung. Die Kosten für die Arbeiten, die auf die kommenden Jahre verteilt werden, hat das Büro auf 162 000 Euro angesetzt. Der Ausschuss stimmte dieser Ausgabe einstimmig zu.

In Stutensee wurden nach Auskunft des Umweltbeauftragten Reiner Dick bereits Mitte der 90er Jahre Grabensysteme bei Schloss Stutensee wieder durchgängig sowie Wehre und Schleusen wieder funktionsfähig gemacht.